

# LUDWIGSHAFENER DREHBUCHPREIS

## MICHAEL PROEHL LAUDATIO DR. MICHAEL KÖTZ



Sie, meine Damen und Herren, sehen den fertigen Film und wenn er gelungen ist, dann vollzieht sich seine Geschichte in logischer Konsequenz sozusagen wie von selbst. Alles wirkt dann wie als könne es nur so und nicht anders sein und als folge es eben einer Natur der Ereignisse. In Wahrheit freilich ist noch die kleinste Wendung das Produkt einer differenzierten Reflektion, in der jemand erst das große Ganze, dann die dafür nötigen Teile und schließlich das ganze Gebäude errichtet hat – und zwar auf dem Papier. Wer das selber einmal probiert hat, weiß welche hohe und viel Zeit in Anspruch nehmende Anstrengung das ist, sich über Wochen und Monate hinweg diesen am Ende natürlichen Ablauf der Ereignisse – sagen wir, mit Blick durchs Fenster nach draußen – vor dem inneren Augen auszumalen und zu Papier zu bringen. Es ist der Beruf des Schriftstellers und wenn da jemand beschlossen hat, dass das Ergebnis seiner schriftstellerischen Arbeit nicht ein Buch sondern ein Film sein soll, dann nennt man diesen Schriftsteller einen Drehbuchautor. Mit einem gravierenden Unterschied zum Buchautor: die überwältigende Präsenz der Bilder und Töne im Kino oder auf dem Bildschirm sorgen dafür, dass manche gar die Darsteller, viele die Regie und nur wenige die Autoren für die Urheber des Films halten, den sie da sehen. Das geschieht zu Unrecht. Eigentlich weiß man es in der Branche: die Grundlage für den Film ist immer dieses Buch. Aber uneigentlich wird es dennoch dauernd wieder vergessen. Unser Preis heute Abend versucht es – nämlich daran zu erinnern, wie ungerecht aber auch verhängnisvoll es ist, das Drehbuch nicht auf den Thron zu setzen, der ihm gebürt. Es ist übrigens eine durchaus faszinierende Arbeit, dieses Schreiben für einen Film. Denn es lebt auch davon, dass der Schriftsteller das Kino kennt, und zwar sehr gut kennt. Denn die Bilder und Szenarien müssen im buchstäblichen Sinne machbar sein, für die Darsteller, für die Kamera, für das Licht, den Ton, die Ausstattung, ja, sie müssen sogar die Montage, den Schnitt nachdem alles gedreht wurde, schon im Blick haben, schon einmal vor Augen haben, sich als realisierbar vorstellen.

Nicht selten werden Drehbuchautoren biografisch auch irgendwann zu Regisseuren. Sie haben den Beruf sozusagen gedanklich ohnehin schon ausgeübt. Und nicht selten finden sich zwei bei dieser Arbeit zu einem Berufspaar, machen weiter weil es so gut geklappt hat: der Autor und der Regisseur. So ist es auch in unserem Fall. Denn als wir 2005 den allerersten Film des Regisseurs Florian Schwarz hier auf der Insel präsentiert haben, er hieß „Katze im Sack“, da hatte das Drehbuch schon der Mann geschrieben, dem wir heute unseren Preis verleihen wollen: Michael Proehl. Heute Abend werden Sie das jüngste Werk der beiden sehen (jedenfalls das jüngste, das es schon zu sehen gibt), nämlich „Das weiße Kaninchen“. Und Sie werden die Gelegenheit haben, unsere Entscheidung direkt zu überprüfen, wobei ich mir des Resultates dieser Ihrer Überprüfung ganz sicher bin: sie werden staunen, wie man dieses ja nicht neue Thema zugleich so anders erzählen kann wie die anderen bisher. Denn hier ist der Held ein netter Mensch, ein wirklich netter Mensch – und trotzdem der Täter. Dererlei Doppelwahrheit getraut sich sonst kaum einer. Und hier wird die Traumwelt junger Mädchen mit weißem Kaninchen vor rosarotem Hintergrund nicht zitiert oder benutzt, um Ihnen etwas zu erzählen, sondern sie wird zu einem Erlebnis, das Sie selber haben. Nicht über etwas, sondern mitten rein. Der Film will Sie nämlich ebenso täuschen wie die Heldin, Sie nicht in Ruhe zuschauen lassen, sondern Sie verführen. Unser Preisträger hat in diesem Fall übrigens das Drehbuch gar nicht alleine geschrieben, sondern ein halb fertiges Drehbuch eines anderen, eines sehr erfahrenen Roman- und Drehbuchautors, Holger Karsten Schmidt, übernommen.

Weshalb ich auch darauf hinweisen möchte, dass wir sozusagen bei dieser Gelegenheit

von der bisherigen Praxis der Verleihung des Drehbuchpreises abweichen möchten. Bisher hat sich die Preisvergabe allein auf das Werk bezogen, das uns vorlag und das wir unserem Publikum im Filmprogramm präsentieren, im letzten Jahr beispielsweise das Drehbuch von Gert Schneider, der zugleich auch der Regisseur war seines großartigen Films „Die Verfehlung“. Wir möchten künftig aber mit diesem Preis ein bißchen mehr die gesamte bisherige Arbeit eines Drehbuchautors berücksichtigen, den Preis für das bisherige Gesamtwerk verleihen, etwas weniger spontan als bisher also.

Michael Proehl wurde vor gut 40 Jahren in Frankfurt am Main geboren und beschloss mit 25 Jahren ein Studium des Drehbuchschreibens aufzunehmen, an der Filmakademie Ludwigsburg. Noch während dieses Studiums schrieb er das Drehbuch zu „Katze im Sack“ unter der Regie seines Kommilitonen Florian Schwarz und gleich gab es in Saarbrücken 2005 den Preis für das Beste Drehbuch. Übrigens auch für die Beste Filmmusik. Die war aber nicht von ihm. Die beiden drehten danach den Film „Das Schneckenhaus“ – und der Autor Michael Proehl wurde dafür in München 2006 für den Förderpreis Deutscher Film nominiert. Er schrieb dann Drehbücher für Patrick Tauss, Ben von Grafenstein, Sven Taddicken. Aber zur Hochform läuft er offenbar immer dann auf, wenn er seine Bücher für den Freund Florian Schwarz schreiben kann – für einen Tatort mit dem Titel „Waffenschwestern“, einen weiteren mit dem Titel „Weil sie böse sind“, der 2010 als Bester Fernsehfilm mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichnet wird – dann für den Tatort „Im Schmerz geboren“, der Auszeichnungen und Preise nur so eingesammelt hat, bei uns, den Festivals in München, in Baden-Baden, beim Grimme-Preis. Er schreibt dann mit dem Regisseur Patwa zusammen das Buch zu „Driften“, der in Saarbrücken drei Preise sammelt und den Schweizer Filmpreis erhält. Er arbeitet am Drehbuch für „Das Haus am Ende der Straße“ mit und er vollendet – und zwar form-vollendet – das Drehbuch zu „Das weiße Kaninchen“.

Michael Proehl hat ganz offensichtlich in seinem Leben das zum Beruf gemacht, was er so gut kann wie nur wenige – das Schreiben für den Film und wir freuen uns, dass wir ihm jetzt unseren Preis überreichen können – den „Ludwigshafener Drehbuchpreis 2016“ – Michael Proehl!!